„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für Ausland $3.50
Büros und Druckerei:
1835 Halifax Straße, Regina.

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada $2.50
to foreign countries .. $3.50
Offices and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina.

17. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 15. Oktober 1924 | 12 Seiten | Nummer 49

Schadenersatzverhandlungen zwischen Deutschland und Canada

Fallen der C. P. R.-Aktien an der Berliner Börse erregt starkes Aufsehen

Ottawa. — Alle kleineren noch ausstehenden Schadenersatzansprüche zwischen Deutschland und Canada sind durch Verhandlungen in Berlin zwischen dem canadischen Vertreter Thomas Mulvey und der deutschen Regierung ausgeglichen worden. Es handelte sich um einen Gesamtbetrag von nahezu einer Million Dollars. Die Regierung in Ottawa hat das Abkommen gebilligt.

Canada entschädigt nach diesem Abkommen seine Staatsangehörigen durch Mittel aus dem Fonds, der aus beschlagnahmtem deutschen Eigentum während des Krieges gewonnen wurde, während Deutschland gegenüber seinen Staatsangehörigen einen ähnlichen Weg einschlägt.

Von den 1,281 deutschen Ansprüchen ließ die deutsche Regierung nur 211 bestehen. Canadas Schadenersatzansprüche gegenüber Deutschland sind auf 5 vermindert worden. Schneller Fortschritt wird zur endgültigen Regelung der strittigen Punkte gemacht. Die canadischen Reparationsansprüche werden von anderer Stelle vertreten. Hon. William Pugsley hat in dieser Hinsicht in den canadischen Seeprovinzen verschiedene Untersuchungen angestellt.

* * *

Mit dieser Nachricht, die wir einer englischcanadischen Zeitung entnehmen, steht offenbar die über London nach Canada gelangte Meldung im Zusammenhang, nach der an der Berliner Börse die Aktien der Canadian Pacific Railway innerhalb weniger Tage von über 60 auf 20 Goldmark gefallen sind. In Berliner und Hamburger Kreisen soll man sehr enttäuscht sein darüber, daß die canadische Regierung sich weigere, deutsche Staatsangehörige, denen man C. P. R.-Aktien abgenommen habe, zu entschädigen. Die Last der Entschädigung sei auf die deutsche Regierung gefallen, von der aber die Aktieneigentümer nichts zu erwarten hätten.

Demgegenüber weist eine Meldung aus Ottawa darauf hin, daß der Niedergang der C. P. R.-Aktien auf falsche Gerüchte und auf Spekulationsmanöver zurückzuführen sei. Auch sei noch keine Entscheidung in der Entschädigungsfrage gefallen und sie werde auch nicht fallen, bis die ganze Reparationsfrage geregelt sei. In Anbetracht der Bestimmungen des Versailler Vertrages sei es feltsam, wenn angenommen werde, daß deutsche Staatsangehörige für Beschlagnahme ihres Eigentums entschädigt werden würden, zumal Deutschland noch gar keine Reparationen an Canada bezahlt habe.

* * *

Soweit die Ottawaer Meldung, die keineswegs geeignet ist, Klarheit in die geheimnisvolle Geschichte zu bringen. Es wäre nur interessant, zu erfahren, welche Quertreiber hinter der Sache stehen. Denn hier stimmt etwas nicht. Auch die Meldung von dem Fallen der C. P. R.-Aktien an der Berliner Börse ist in ihrer Begründung sonderbar. Darf man vielleicht annehmen, daß dahinter andere Ursachen zu suchen sind als angegeben werden? Spielen hier gewisse Konkurrenzmanöver zwischen einzelnen Schiffahrts-Gesellschaften mit?

Wenn in der Ottawaer Meldung ferner davon die Rede ist, daß Deutschland noch keine Reparationen an Canada bezahlt habe, so mutet das geradezu lächerlich an. Denn Deutschland hat noch nie Reparationen an eine einzelne Macht bezahlt, sondern stets an die Reparationskommission, deren Aufgabe es ist, die von Deutschland geleisteten Zahlungen unter den Alliierten zu verteilen. Wenn Canada dabei zu kurz gekommen ist, so muß sich die canadische Regierung dafür bei der Reparationskommission oder beim englischen Auswärtigen Amt in London „bedanken". Mit Deutschland hat das nichts zu tun.

Ontario vor der Abstimmung über die Alkoholfrage

Jeder Deutschsprechende muß für Frage 2 stimmen.

Am 23. Oktober wird in Ontario eine wichtige Entscheidung fallen. Die Bürger jener Provinz müssen darüber abstimmen, ob der Ontario Temperance Act und die von ihm vertretene Prohibition weiterbestehen oder ob auch dort eine gewisse Freiheit im Ausschank der geistigen Getränke in Kraft treten soll. Es handelt sich in diesem Falle nur um Prohibition oder Regierungskontrolle. Der Wähler hat eine der folgenden Fragen zu beantworten:

1. Are you in favor of the continuance of the Ontario Temperance Act?

2. Are you in favor of the sale as a beverage of beer and spirituous liquors in sealed packages under government control?

Auf Deutsch:

1. Sind Sie für Fortdauer des Ontario Temperance Act?

2. Sind Sie für den Verkauf von Bier und Schnaps in versiegelten Packungen unter Regierungskontrolle?

Unseren deutschen Freunden in Ontario wird die Wahl nicht schwer fallen. Sie werden gewiß dem Beispiel ihrer Landsleute in den Prärieprovinzen folgen, die ziemlich geschlossen gegen die Prohibition stimmten und zum Siege der Vernunft über den Fanatismus stark beitrugen.

Notwendig ist nur, daß alle Wahlberechtigten hinter die zweite Frage ein Kreuz (X) setzen. Damit geben sie kund, daß sie die Prohibition und Bootleggerei verurteilen und einen Ausschank von alkoholischen Getränken unter Regierungskontrolle verlangen. Sehr notwendig ist auch, daß unsere deutschen Frauen zur Abstimmung gehen und das alte schlechte System abzuschaffen suchen.

Neuer liberaler Wahlsieg im Osten

Northumberland wählt Regierungskandidaten.

Newcastle (New Brunswick). Der durch den Tod des Liberalen Hon. John Morrissey freigewordene Parlamentssitz mußte durch Ersatzwahl im Wahlkreise Northumberland wieder besetzt werden. Dabei war der liberalen Partei mit ihrem Kandidaten W. B. Snowball ein Sieg mit einer Stimmenmehrheit von 634 über den Konservativen C. P. Hickey beschieden.

Infolge dieses Ergebnisses bleibt die Verteilung der Sitze im canadischen Unterhaus unverändert, nämlich: 116 Liberale, 62 Progressive, 50 Konservative, 2 Labor, 2 Independents.

Dazu kommen noch zwei freie Sitze, nämlich Yale, B. C., und West Hastings, Ontario. Sie haben bei der letzten allgemeinen Wahl Konservative in das Unterhaus geschickt.

Canadas Verkehrsmittel

Größte Bahnmeilenzahl im Verhältnis zur Bevölkerung.

Toronto. — J. H. Fortier von Quebec, der erste Vizepräsident der canadischen Fabrikantenvereinigung, erklärte vor dem hiesigen Transportation Club, Canada habe allen Grund, auf sein Verkehrswesen stolz zu sein.

„Was das Verhältnis der Bevölkerung zur Meilenzahl der Schienenwege anlangt, steht heute Canada an erster Stelle aller Länder der Welt. Auf je 210 Canadier trifft eine Meile Eisenbahn. Was die Gesamtmeilenzahl von 39,773 anlangt, steht Canada an vierter Stelle in der Welt. Doch die Eisenbahnen sind nur ein Teil unserer Verkehrsmittel. Unter den seefahrenden Nationen steht Canada mit 7,482 Fahrzeugen an siebenter Stelle. Die sämtlichen canadischen Schiffe haben einen Gesamttonnengehalt von 1,250,000. Außerdem verfügt Canada über 17 Kanalsysteme, um auch Inlandsplätze auf dem Schiffahrtswege zu erreichen.

Baut Canada auf! Entwickelt unsere eigenen Naturwerte! Steigert unsere Produktion! Verarbeitet unsere Rohmaterialien im Lande. Haltet die Leute hier, die in unseren Industrien beschäftigt sind! Bringt noch mehr Leute ins Land, die an der Ausdehnung der Industrien mitschaffen! Tun wir das, dann brauchen wir wegen unseres canadischen Transportsystems nicht besorgt zu sein. Dann wird es in Kürze nicht mehr groß genug sein."

Premier King in Alberta

Durch Verständigung der Progressiven mit den Liberalen ist bessere Vertretung des Westens in der canadischen Regierung möglich

Besiedelung des Peace River-Distrikts und Schaffung eines Ausfuhrweges vom Peace River zum Stillen Ozean in Edmontoner Rede in Aussicht gestellt.

Edmonton. — Premier King hat auf seiner Reise durch den Westen nun auch den Boden von Alberta betreten und in dessen Hauptstadt Edmonton vor einer riesigen Massenversammlung begeisterter Zuhörer gesprochen. Allgemein überraschte die freudige Zuversicht des Premiers, der in seiner Rede sich mehr als einmal zum starken Glauben an die Zukunft des canadischen Westens bekannte. Doch nicht nur der Westen, sondern ganz Canada bewegt sich trotz aller Schwierigkeiten nach Kings Ansicht in aufsteigender Linie.

In seinen einleitenden Bemerkungen ging der Premier auf die Weltlage ein. Seit der letzten britischen Reichskonferenz vor einem Jahre seien bedeutsame Aenderungen eingetreten. Premier Baldwin in England, Smuts in Südafrika, und Warren in Newfoundland seien von der politischen Bühne verschwunden. Dazu komme neuerdings die Regierung MacDonald, die in den politischen Strudel, den der Weltkrieg verursacht habe, hineingerissen werde.

Aehnlich wie in Winnipeg, Saskatoon und Prince Albert legte Premier King auch in Edmonton großen Nachdruck auf eine

Verständigung und Annäherung zwischen Liberalen und Progressiven.

Er möchte trotz der Tatsache, daß bei der letzten Dominionwahl Manitoba und Saskatchewan nur je einen und Alberta gar keinen Liberalen in das Parlament schickten, den westlichen Prärieprovinzen eine stärkere Vertretung in der canadischen Regierung gewähren. Er habe daher den progressiven Gruppen des Westens den Vorschlag gemacht, für jede der drei Prärieprovinzen einen Mann in das Kabinett in Ottawa abzuordnen. Die Progressiven hätten sich aber geweigert, auf diesen Plan einzugehen, und zwar aus Furcht vor ihren Anhängern, die einen solchen Schritt mißverstehen würden.

Der Premier lieferte ferner den Nachweis, daß die Progressiven im Parlament zeitweise sehr unzuverlässig seien. Sie hätten zwar in anerkennenswerter Weise die Regierung in verschiedenen wichtigen Fragen unterstützt, aber dennoch sei bis jetzt nicht unbedingt auf sie zu rechnen. Darin beruhe eine Schwierigkeit für die liberale Regierung, die nur dann wirksam arbeiten könne, wenn eine Aktionseinheit zwischen Liberalen und Progressiven zustandekomme.

„Wie kann," so fuhr der Premier fort, „die Stimme des Westens gehört werden, wenn die Progressiven wie die Pharisäer ihre Gewänder falten und einfach an uns vorbeigehen? Es muß wieder ein Zusammenwirken und eine Politik des Gebens und Nehmens auf beiden Seiten durchgeführt werden. Wozu überhaupt eine dritte Partei? Wozu sich von den alten Parteien zurückziehen nur deswegen, weil sie alt sind? Haben sie nicht ihre Traditionen? Würde es nicht besser sein, wenn sich die beiden Parteien von den unerwünschten Elementen reinigen würden, als die Parteien ganz abzutun? Der nächste Kampf wird sich zwischen diesen beiden Parteien abspielen. Wollen wir dann auf liberaler Seite einig sein! Es gibt keinen progressiven Flügel in der Torypartei; lassen wir auch keinen in der liberalen Partei aufkommen! Da liegt die ernste Gefahr einer Spaltung, während die Tories einig bleiben. Wenn eine solche Spaltung eintritt, kann eine jahrelange Toryherrschaft die Folge sein."

Auch auf

Canadas finanzielle Lage

ging Premier King ein und wies hin auf die schlimmen Folgen des Krieges in dieser Beziehung. Die Staatsschuld, die auf einer Bevölkerung von neun Millionen ruhe, betrage $2,470,000,000. Die zwei Billionen seien erst in den letzten zehn Jahren hinzugekommen. $1,670,000,000 habe der Krieg verschlungen. Das Geld, das durch die „Victory Loans" aufgebracht worden sei, müsse verzinst werden, sei aber steuerfrei. Die Verwaltungskosten der Regierung vor dem Kriege seien ungefähr gleich hoch gewesen wie die heutige Zinsenlast für die Staatsschuld. Dreiviertel von Canadas Ausgaben seien unkontrollierbar, und daher sei der Spielraum für Sparsamkeit gering. Trotzdem habe die liberale Regierung das Defizit der konservativen Meighen-Regierung in Höhe von $92,000,000 in einen Ueberschuß von $35,000,000 umgewandelt. Es sei der erste Ueberschuß in Canada seit zehn Jahren. Trotzdem sei aber dem Volke die Wohltat einer Steuererleichterung im Ausmaße von $24,000,000 zuteil geworden.

Wie schon im letzten Courierartikel über die Premierreise nach dem Westen angedeutet, stehen hier

die Verkehrsfragen

im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Daher widmete Premier King dieser Sache auch in Edmonton seine besondere Aufmerksamkeit. Er verurteilte die Haltung des canadischen Senats, der im Vorjahre die Bill mit den 26 C. N. R.-Zweiglinien ablehnte und heuer nur wenige von den separaten 26 Zweiglinienbills genehmigte. Der Osten sehe heute ein, daß die Canadian National Railways nur dann sich bezahlt machen könnten, wenn zu den Hauptlinien Zweiglinien hinzukämen. Der Osten sei nicht gegen den Westen eingenommen, aber er befürchte, daß der Fehlbetrag erhöht werde, wenn die Ausgaben für Zweiglinien gesteigert werden. Alberta habe vielleicht einen besseren Anteil an den Zweiglinien, die vom Senat angenommen wurden, aber Sir Henry Thornton erklärte, daß alle jene Bahnlinien notwendig seien. Heute baue unser Konkurrent, die C. P. R., schon neue Strecken in jenen Gebieten, wo einige C. N. R.-Zweiglinien nach dem Programm angelegt werden sollten.

„Doch wir haben," so fuhr der Premier fort, „nicht bloß wegen der Eisenbahnangelegenheit mit dem Senat Schwierigkeiten.

Der canadische Senat

gleicht sehr stark dem House of Lords in England zu jener Zeit, da das House of Commons liberal und das House of Lords konservativ war. Dadurch wurde der Wille des Volkes in das Gegenteil verkehrt. Wir in Canada treten dafür ein, daß der Volkswille, wie er im Unterhaus zum Ausdruck kommt, ausschlaggegebend sein soll. Wenn notwendig, werden wir für ein Gesetz sorgen, wonach eine Bill, die vom Unterhause zum dritten Male angenommen worden ist, Gesetz sein soll."

Premier King versprach ferner, daß es Ziel der Liberalen sei, die Einwanderungspolitik da aufzunehmen, wo sie beim Tode Sir Wilfrid Lauriers unterbrochen worden sei. Das gelte besonders für den

Peace River-Distrikt.

Im Peace River-Tal sei Raum für Ansiedlung in großem Maßstabe. Er hoffe, daß dort blühende Kolonien entstehen werden. Aber die Einwanderung in das Peace River-Gebiet müsse mit der Schaffung eines Ausfuhrweges zur Küste des Stillen Ozeans verbunden werden. Die Regierung verfolge beides. Er müsse die Bevölkerung Westcanadas ebenso wie die Bevölkerung des Ostens bitten, Geduld zu haben. „Wir werden so weit gehen, als die Klugheit gestattet, aber wir dürfen eine gute Bewegung nicht durch Ueberstürzung gleich zu Beginn verderben, wenn durch schrittweises Vorgehen weit mehr Gutes erzielt werden kann. Die Hudsons Bay Bahn ist ein solcher Fall. Ich halte dafür, daß es eine gute Sache ist und daß sie einmal zur Verwirklichung kommt, aber man muß dabei Schritt für Schritt vorgehen und stets die finanzielle Lage des Landes im Auge behalten. Entwicklung der Naturwerte, Beseitigung oder Herabsetzung der Zollabgaben auf Produktionsmittel, geringere Besteuerung, eine kräftige Einwanderungspolitik — das sind die Aufgaben, die Canada wieder auf den Weg des Aufstieges führen."

Die Riesenversammlung zollte dem Premier stürmischen Beifall.

Anleihe von 800 Millionen Goldmark an die deutsche Regierung

Neun Länder beteiligen sich daran.

London, 13. Okt. — Die Unterhandlungen zwischen den internationalen Bankiers bezüglich eines Darlehens von 800,000,000 Goldmark an die deutsche Regierung unter dem Dawes-Plan wurde heute erfolgreich zum Abschluß gebracht. Die deutschen Bonds werden in wenigen Tagen in neun Ländern, einschließlich Deutschlands, auf den Markt gebracht werden, und zwar werden mehr als die Hälfte, nämlich $110,000,000, in den Ver. Staaten untergebracht werden.

Die Bonds werden vom 15. Oktober ab 25 Jahre laufen, den Investoren zu 92 angeboten werden und werden durchschnittlich jährlich 7¾ Prozent Zinsen tragen.

Der Vertrag, unter dem Deutschland das Darlehen gewährt wurde, wurde im Gebäude der alten Bank von England unterzeichnet. Dr. Hjalmar Schacht, Präsident der Reichsbank, und Dr. Hans Luther, der deutsche Finanzminister, zeichneten für Deutschland, J. P. Morgan für das amerikanische Finanz Syndikat, an dessen Spitze seine eigene Firma steht, Montague Norman für die Bank von England, Jan V. Parmentier für Frankreich, und die anderen Vertreter für ihre respektiven Länder.

Nach einer Konferenz von mehreren Stunden beschloß die Verwaltung der Bank von England, das britische Publikum vorläufig nicht bezüglich der Einzelheiten des Vertrages in Kenntnis zu setzen, aber Herr Morgan erließ eine Erklärung für die amerikanische Presse, in der er die Unterhandlungen, welche zu dem obigen Resultat führten, wie folgt schilderte:

„Die Unterhandlungen, welche ich in meiner Erklärung vom 3. Oktober schilderte, sind jetzt vollständig geglückt. Das Zusammenwirken der kontinentalen Börsen ist gesichert und dem Unternehmen wird vollständiges Vertrauen entgegengebracht.

„Der Kontrakt, unter dem das Darlehen von 800,000,000 Goldmark an die deutsche Regierung gewährt wurde, sieht vor, daß die einzelnen Finanzgruppen folgende Summen übernehmen sollen:

„Ver. Staaten $110,000,000, England 12,000,000 Pfund Sterl., Belgien 1,500,000 Pfund, Frankreich 3,000,000 Pfund, Holland 2,500,000 Pfund, Italien 100,000,000 Lire, Schweden 25,200,000 Kronen und die Schweiz 3,000,000 Pfd. Der geringe Rest soll in Deutschland aufgebracht werden.

„Der Kontrakt tritt mit dem Moment in Kraft, in welchem die Reparations-Kommission bekannt macht, daß sie ihre gegenwärtigen Reparations-Forderungen gegen Deutschland der Hypothek dieses Darlehens hintanstellt und die nötigen Schritte getan hat, um den Dawes-Plan in Kraft treten zu lassen.

„Die Bedingungen des Bondsverkaufes sind in allen Ländern gleich. Die Bonds werden das Datum des 15. Oktober 1924 führen und sind in 25 Jahren fällig. Sie bringen 7 Prozent Zinsen, und da sie zu 92 angeboten werden sollen, wird der durchschnittliche Zinsertrag jährlich 7¾ Prozent sein. Ein gehöriger Amortisationsfonds ist vorgesehen. Die Bonds werden womöglich in allen Ländern zur gleichen Zeit angeboten werden."

Dawes-Plan tritt formell in Kraft.

Paris, 13. Okt. — Der Dawes-Plan zur Befriedigung der Reparationsforderungen, die in Europa seit dem Kriege chaotische Zustände herbeiführten, trat am 10. Oktober formell in Kraft, als Deutschland der Reparations-Kommission industrielle Eisenbahn-Bonds im Betrage von 16 Milliarden Goldmark auslieferte und die Kommission den Londoner Kontrakt für das Darlehen von 800,000,000 Goldmark an Deutschland guthieß.

Die Ernennung eines amerikanischen Bürgers, Thos. Nelson Perkins von der Bostoner Anwaltsfirma Ropes, Gray, Boyden & Perkins, zum Berater der Kommission bei der Durchführung des Dawes-Planes ergänzte die Vorarbeiten. Die formelle Bekanntmachung, daß der Dawes-Plan in Kraft getreten sei, wurde aber auf Montag verschoben.

Owen D. Young, der temporäre Generalagent für Reparationszahlungen unter dem Dawes-Plan, erließ hier die Bekanntmachung, daß die deutschen Regierungs-Bonds im Betrage von $200,000,000 sofort auf den Markt gebracht werden würden. Unter dem Amortisationsplan soll jährlich 1/25 der Hauptsumme eingelöst werden.

Millionen-Kredite auf gefälschte Papiere

Berlin, 13. Okt. — Deutschland erlebt gegenwärtig seinen Millionenskandal. Man ist riesigen Schwindeleien auf die Spur gekommen, bei denen Lombardkredite auf Grund gefälschter Wertpapiere erlangt wurden. Die vermutlichen intellektuellen Urheber der Verbrechen sind flüchtig und werden von der Polizei gesucht.

Die Tonwarenfabrik Victoria G. m. b. H. in dem Dorfe Ketschendorf an der Spree erlangte von dem Direktor der Sparkasse Fürstenwalde Jacobi einen Kredit in Höhe von 250,000 Goldmark. Der Sparkassendirektor ging völlig ordnungsgemäß vor und hielt sich durchaus an die von dem Regierungspräsidenten genehmigten Bestimmungen für den Kreditverkehr seiner Sparkasse, da der Kredit durch Wertpapiere in voller Höhe gedeckt war. Es handelte sich dabei um Aktien der Elberfelder Glanzstoff A.-G., der Magdeburger Bergwerks A.-G. und der Bremer Wollkämmerei A.-G. — also um hochrangige und wohlbekannte Werte.

Letzte Nachrichten

Ottawa, 14. Okt. — Senator Raoul Dandurand hat seitens Canadas in Berlin ein Abkommen mit der deutschen Regierung unterzeichnet, durch welches die Schuldenfrage zwischen den beiden Ländern geregelt ist. Senator Dandurand wird bald nach Canada zurückkehren.

Anatole France gestorben.

Paris, 14. Okt. — Im Alter von 80 Jahren ist Anatole France, einer der bedeutendsten französischen Schriftsteller, in Tours gestorben. Im Alter von 76 Jahren hat er noch einmal geheiratet und zwar eine Dame, die um 40 Jahre jünger war als er.

Der englisch-türkische Mosulstreit.

Genf, 14. Okt. — Der türkische Premier und Außenminister Ismet Pascha hat an den Völkerbund ein Telegramm geschickt, worin er Großbritannien anklagt, daß es die Entscheidungen des Völkerbundes nicht beachte. Wenn britische Truppen an der Grenze zwischen der Türkei und dem Irak weitere Angriffsakte begehen würden, müsse Großbritannien die volle Verantwortung dafür tragen. Das Telegramm ist an sämtliche Mitglieder des Völkerbundsrates geschickt worden. Es zeigt, daß die Mosulfrage noch keineswegs entschieden ist.

Das Zeppelin-Luftschiff nähert sich der amerikanischen Küste.

New York, 13. Okt. — Das von Deutschland gebaute Luftschiff ZR-3 hat auf seinem Fluge nach Amerika verschiedene funkentelegraphische Mitteilungen versandt, die von amerikanischen und europäischen Stationen aufgefangen wurden. Die letzte Meldung besagt, daß alles wohl an Bord des Schiffes ist. Nach einer in Hamburg eingetroffenen drahtlosen Meldung ist eine leichte Maschinenstörung eingetreten, die aber den Weiterflug nicht behindert. Wenn keine besonderen Schwierigkeiten eintreten, erwartet man die Landung des Luftschiffes an seiner Endstation in Lakehurst, N. J., am Mittwoch früh.

Farmer klagen über ungerechte Gradierung

Untersuchung durch den Grain-Board

Regina. — Die Direktoren des Saskatchewan Wheat Pool haben an den Board der Grain Commissioners folgendes Telegramm gerichtet: „In Anbetracht der außerordentlich starken Unzufriedenheit und der großen Zahl von Klagen aus den Reihen der Farmer hinsichtlich der Gradierung des Weizens durch die Inspektionsabteilung empfiehlt das Direktorium des Saskatchewan Wheat Pool eine sofortige Untersuchung der ganzen Angelegenheit ohne jeden Verzug."

Auch von Alberta sind ähnliche Proteste eingelaufen. Die Handelskammer in Regina wie auch die Farmerorganisationen haben sich mit der gleichen Sache beschäftigt.

* * *

Wenn die Klagen der Farmer in diesem Punkte berechtigt sind, so werden die maßgebenden Stellen unbedingt für Beseitigung einer solchen ungerechten Behandlung der Farmer zu sorgen haben. Denn es ist trotz der hohen Weizenpreise ein unerträglicher Zustand, wenn man jenen Farmern, die eine geringe Ernte gehabt haben, nicht einmal den verdienten Grad und Preis für ihr Produkt zuerkennen will.

Geht der Kohlenarbeiter-Streik in Alberta zu Ende?

Calgary. — In Anwesenheit von Premier Greenfield und von Arbeitsminister James Murdock wurde von den Vertretern der Bergleute und der Grubenbesitzer ein Abkommen unterzeichnet, das den Streik in den Kohlenbergwerken von Alberta beilegen soll, der nun schon seit 31. März dauerte. Achttausend Bergleute haben damals die Arbeit niedergelegt.

Das neue Abkommen sieht eine Lohnverminderung in Höhe von $1.17 pro Tag bei Kontraktarbeit und von etwa 90 Cents für Taglohn vor. Das soll in einem drei Jahre laufenden Kontrakt festgelegt werden, der nach dem 31. März mit sechsmonatlicher Kündigung ablaufen kann.

Das Abkommen muß erst noch durch eine Abstimmung der Bergleute gebilligt werden. Nach der letzten Meldung aus Drumheller macht sich dort stellenweise Widerstand gegen die neue Vereinbarung geltend.

Washington, 14. Okt. — Die Nahrungsmittelpreise sind nach dem statistischen Bureau des Arbeits-Departements für den am 15. September geendeten Monat um drei Prozent gestiegen.

Das neue Zeppelin-Luftschiff auf dem Fluge nach Amerika

ZR-3 ist ein Triumph deutscher Tüchtigkeit.

Friedrichshafen, 13. Okt. Die Zeppelin-Gesellschaft gab zu Ehren der amerikanischen Marineoffiziere, welche den Bau des großen Luftschiffes ZR-3 überwacht hatten, oder welche abgeordnet sind, die Fahrt über den atlantischen Ozean mitzumachen, ein Festessen im Kurgarten-Hotel. Im Ganzen waren siebzehn Gäste geladen.

Während des Mahles wurden mehrere Reden gehalten. Dr. Hugo Eckener, der das Schiff nach Lakehurst, N. J., bringen wird, war der erste Redner, und seine Ankündigung, daß der ZR-3 bereit sei, seine 4000 Meilen lange Fahrt anzutreten, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Amerikaner, welche sodann sprachen, waren einstimmig im Lobe der Deutschen, deren Tüchtigkeit und Fähigkeit sich glänzend beim Bau des Zeppelin bewährt hätten.

Berlin, 13. Okt. — Das für die Vereinigten Staaten bestimmte und von Deutschland gebaute Luftschiff ZR-3 ist gestern um 6.30 Uhr morgens aufgestiegen, um seinen Flug über den Ozean nach Amerika anzutreten. Nachmittags um 4 Uhr war es über dem Golf von Biscaya bei Bordeaux in Frankreich. Es legt etwa 80 Meilen in der Stunde zurück.

Detektive hielten vor der Abfahrt des Luftschiffes treue Wacht, um alle unbefugten Leute fern zu halten, vor allem aber jene radikalen Nationalisten, die die Auslieferung des Fahrzeuges verhindern wollten. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, um den Abschied dieses kolossalen Werkes deutscher Tüchtigkeit mitanzusehen. Eine Musikkapelle spielte das Lied „Deutschland, Deutschland über alles." Unter diesen Klängen erhob sich das Luftschiff langsam in die Lüfte. Eine große deutsche Flagge sandte die letzten Grüße hinunter zu den 5000 Zuschauern, die in tiefer Ergriffenheit und mit herzlichsten Wünschen für das Gelingen des ersten Ozeanfluges eines lenkbaren Luftschiffes dem davoneilenden Kolosse nachsahen.